Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17 bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr. Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus" auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr., in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 270. Freitag, 18. November 1870.

Vom Kriegsschauplatz.

— In einem Privatbriefe aus Yokohama von der „Hertha" d. d. 15. September heißt es:

Unser größter Wunsch ist, recht bald ein Gefecht mit den Franzosen zu bestehen, es scheint aber leider nicht dazu kommen zu sollen, trotzdem alle Anstalten dazu getroffen sind. Wir waren, wie ich Euch in meinem letzten Briefe mitgetheilt, von hier wegen des in China stattgefundenen Aufruhres gegen die katholischen Missionen nach dort gegangen und zwar nach Chefu in der Nähe von Tientsin. Es lagen bei unserer Ankunft bereits außer mehreren kleineren Schiffen anderer Nationen 1 französische Fregatte, 1 Korvette und 1 Kanonenboot vor Anker und wurde Seitens Frankreich über die Entschädigung verhandelt. Kaum waren wir 8 Tage dort, so verbreitete sich die Nachricht eines zwischen Deutschland und Frankreich ausgebrochenen Krieges, wir gingen daher noch selbige Nacht heimlich und still aus dem Hafen und dann mit vollem Dampf nach Nagasaki, um uns der bedeutenden Uebermacht der Franzosen zu entziehen In Nagasaki wurde nach offiziell bestätigter Kriegserklärung für uns der Kriegszustand ausgesprochen und da die „Medusa" behufs Reparatur ihrer Maschine in Yokohama lag, beschloß unser Kapitän nach dort zu gehen, um sich mit derselben zu vereinen. Mit geladenen Geschützen, überhaupt jeden Augenblick zum Gefecht bereit, kamen wir ungehindert hier an, fanden die „Medusa" bereits in Ordnung, so daß wir hoffen durften, recht bald wieder in See zu gehen. Obwohl nun dicht bei uns eine französische Korvette liegt, sind wir doch wegen des neutralen Hafens zur Unthätigkeit verdammt, und thut sie uns durchaus nicht den Gefallen, aus dem Hafen zu gehen, so daß wir mit ihr ein ernsthaftes Gespräch anknüpfen könnten. Außer dieser Korvette sind zum Schutz des französischen Gesandten noch 150 Soldaten hier, zwischen denen und unseren am Land beurlaubten Leuten vorigen Sonntag ein Streit ausbrach, der leider blutig endete. Die Franzosen waren mit Revolvern und Säbeln bewaffnet, während unsere Leute, außer ein paar Soldaten, zu ausgebrochenen Stuhlbeinen ihre Zuflucht nehmen mußten; mehrere derselben erhielten Schüsse in Arme und Beine, zum Glück nur Fleischwunden, einer jedoch fünf Säbelhiebe über Kopf und Stirn. Doch auch die Franzosen wurden gut bearbeitet, ein Offizier in Civil wurde getödtet, mehrere Soldaten schwer verwundet und hätten dieselben nicht bei Ankunft der von der „Hertha" entsendeten Soldaten schleunigst das Weite gesucht, wären wohl nicht Viele davongekommen.

— Dem Vernehmen nach wird ein Theil des ersten Armeekorps zur Bahn über Bar le Duc, Chalons und Laon befördert, um die kleine Feste La Fére an der Oise einzuschließen. Namentlich soll dabei das 5. und 45. Regiment verwendet werden.

— Die „Times" hat folgende Lügen-Depesche erhalten: „Paris, 13. November. Die Schlacht am 9. d. hatte einen entschiedenen Erfolg. Der Verlust der Deutschen betrug 9000 Mann. Die Mobilen haben sich sehr gut gehalten. Die moralische Wirkung war sehr groß. Gambetta ist nach Tours zurückgekehrt." — Ferner meldet die „Times": „Die Armee des Generals v. d. Tann beträgt mit den erhaltenen Verstärkungen 70,000 Mann."

— Wie die „B. N." erzählen, schrieb General von Treskow an den Kommandanten des belagerten Belfort:

„Ich beabsichtige nicht, Sie zu bitten, mir den Platz Belfort zu übergeben, aber ich überlasse es Ihnen selbst zu beurtheilen, ob es nicht zweckmäßig wäre, der Stadt alle Schrecken einer Belagerung zu ersparen, und ob Ihr Gewissen, Ihre Pflicht Ihnen nicht gestatten würden, mir die Festung, die Sie kommandiren, auszuliefern. Ich beabsichtige mit dieser Zuschrift blos, die Bevölkerung so viel als möglich vor den Schrecken des Krieges zu bewahren."

Der Kommandant Oberst Deufert Rochereau antwortete:

„Indem ich in meinem Gewissen die von Ihnen entwickelten Gründe erwäge, kann ich nicht umhin zu finden, daß der Rückzug der preußischen Armee das einzige Mittel ist, das sowohl die Ehre als die Menschlichkeit empfehlen, wenn Sie wirklich der Bevölkerung von Belfort den Schrecken einer Belagerung ersparen wollen. Wir wissen alle, welche Bestätigung Sie Ihren Drohungen geben werden, und sind gefaßt auf alle Gewaltthätigkeiten, die Sie zur Erreichung Ihres Zweckes für nöthig halten werden, allein wir kennen auch den Umfang unserer Pflichten gegen Frankreich und die Repubik, und wir sind entschlossen, dieselben bis zum Ende zu erfüllen."

— Der Korrespondent des „B. B.-C." meldet aus Versailles, den 13. November: Wenn auch die näheren Details bis zu dieser Stunde über den Zusammenstoß bei Orleans noch fehlen, so ist die Thatsache bekannt, daß Orleans von den deutschen Truppen vor der Hand geräumt ist. Wie die Löwen fochten die Baiern unter General v. d. Tann, mit großer Bravour schlugen sie einen dreimaligen Sturm des Feindes zurück; allein der Feind mußte wegen seines großen numerischen Uebergewichts den Kampfplatz behaupten. General v. d. Tann sah sich genöthigt, weit in der Minderheit, sich zurückzuziehen, leider mit Hinterlassung eines großen Theils seiner Bagage und 2 Kanonen. So hätte Frankreich denn zum ersten Male in diesem Feldzuge von Deutschland Siegestrophäen erbeutet, die aber nicht lange in seinem Besitz bleiben sollen. Wichtige und gewaltige Dinge werden sich in den nächsten Tagen bei der Loire-Armee ereignen, abermals ist der Feind in die Mausefalle hineingelockt. Das berühmte Kesseltreiben, welches General Moltke mit großem genialen Blick bei Beaumont begonnen und bei Sedan, wo die ganze Armee Mac Mahon's in der Falle eingesperrt saß, beendigte, wird auch mit der Loire-Armee beabsichtigt. Während General v. Wittich von der einen Seite, von Chartres, mit seinen Truppen anmarschirt, kommt ihm Prinz Friedrich Karl auf der andern Seite entgegen und schließen gemeinschaftlich auf diese Weise die Loire-Armee vollständig ein. Natürlich ist ob dieser „glänzenden" Waffenthat die Freude in Israel groß, die Franzosen sehen im Geiste all' unsere Truppen in der Loire ertrinken. In Paris wird dieser „Sieg" gewiß durch glänzende Illumination, Festvorstellung in den Theatern 2c. gefeiert werden, den guten Leuten ist indessen das Licht vollständig ausgegangen. Einen höchst verwegenen militärischen Coup machte ein höherer preußischer Offizier vorgestern mit großem Glücke. Auf Vorposten bei dem Mont Valerien liegend, einer ziemlich unangenehmen Beschäftigung, sah der Offizier einen französischen Soldaten, der sich auch auf Vorposten befand, mit der Lekture einer Zeitung eifrig beschäftigt. Bewaffnet mit einem Gewehr, schlich sich der Offizier unbemerkt bis an die feindlichen Vorposten, betäubte den Soldaten durch einen Kolbenschlag auf den Kopf, entriß dem verblüfften Franzmann das Journal „La France", machte sich mit seiner Beute eilends von dannen und traf unversehrt bei seinen Kameraden wieder ein. Dort mit großem Jubel empfangen, bestieg der Offizier sein Roß und überbrachte dem Kronprinzen sofort das Journal nach Versailles. Der in der „France" enthaltene, dem „Figaro" entlehnte Artikel „Sind wir verloren" klärt uns über die momentane Situation in Paris auf und bietet uns so interessante Daten, daß ich den Artikel in der Uebersetzung beifolgend Ihnen übersende. Auf Wunsch des Kronprinzen ist der Artikel der „France" heute im „Moniteur officiel" reproduzirt worden.

Hauptquartier Versailles, 12. November. Der „Staats-Anzeiger" meldet über das Gefecht bei Orleans:

General von der Tann war angewiesen, im Falle der Entwickelung überlegener feindlicher Streitkräfte Orleans zu räumen, um sich mit der Division des General Wittich zu vereinigen und einer Division vom 13. Korps, die unter dem Großherzog von Mecklenburg von Versailles her im Anmarsch war. Im Sinne dieser Weisungen handelte General von der Tann, als er Orleans vor einem um das Doppelte überlegenen Feinde räumte und sich nach Artenay, 2½ Meilen von Orleans, zurückzog. Sein Plan war, bei Toury, 4⅛ Meilen von Orleans, die Vereinigung mit der 22. Division von Chartres her zu bewirken. Ungefähr auf der Mitte des Weges aber, bei Coulmier, traf er die Franzosen, die sogleich zum Angriff übergingen. Es kam zu einem Treffen, in dem in 7stündigem Gefecht das baierische Korps wacker Stand hielt. Im Centrum wurde der Angriff drei Mal, auf dem rechten Flügel vier Mal abgeschlagen, und wurde der Kampf erst abgebrochen, nachdem der Feind sich mit seiner ganzen Heeresmasse engagirt hatte. Dieselbe bestand aus 8 Infanterie- und 2 Kavallerie-Brigaden, erreichte also jedenfalls die im vorigen Bericht schon gegebene Ziffer von 60,000 Mann. Da die französischen Truppen sämmtlich aus Linien-Regimentern zusammengesetzt waren, so erhellt, daß der Feind vielleicht die ganze reguläre Armee, über die er im Süden noch verfügt, jedenfalls aber die Hauptmacht derselben, für diese Expedition an der Loire zusammengebracht hat. Daß namentlich Streitkräfte von Lyon mithineingezogen worden sind, ergiebt sich aus der auffallenden Stärke der feindlichen Artillerie. Er gebot an diesem Tage über 120 bis 130 Geschütze, welche ihm das in Lyon gebildete Arsenal — es besteht aus den von den südfranzösischen Hafenstädten, namentlich Marseille und Toulouse, herbeigeschafften und durch Marinesoldaten bedienten Kanonen — geliefert hat. General von der Tann wich der Uebermacht der Franzosen, nachdem er erkannt, daß er denselben bedeutende Verluste beigebracht. In der Nacht vom 10. zum 11. erfolgte in Toury die Vereinigung mit dem General von Wittich, und am Vormittag des 11. traf aus Angerville die Meldung, daß der Großherzog von Mecklenburg mit der 17. Division daselbst angelangt und als ältester General nunmehr den Oberbefehl über die gesammten Truppen übernommen habe.

Der Umstand allein, daß der Feind, obgleich er diesmal das Gefechtsfeld behauptete, die Verfolgung nicht einmal einleitete, ließ darauf schließen, daß er schwere Verluste erhalten haben mußte. Seitdem erfuhr man heute Mittag durch eine aufgefangene Depesche aus Tours, daß die dortige Regierungsabtheilung selbst die am 10. erlittene Einbuße des französischen Heeres auf 2000 angiebt. Die Männer der Regierung trösten sich damit, daß der Verlust auf deutscher Seite noch beträchtlicher sein müsse. Diese Annahme beruht aber glücklicher Weise auf vollständiger Täuschung. Die Verluste der Baiern wurden im ersten Augenblick auf 800 Mann angegeben. Nach einem genauen Bericht jedoch, den Se. Königliche Hoheit der Kronprinz heute Abend 8½ Uhr vom General von der Tann empfing, verlor das baierische Korps an Verwundeten und Todten zusammen 42 Offiziere und 667 Mann. General Aureille de Palladin kommandirte als général en Chef und unter ihm die Generäle Polhèz und Barral. Aus einer aufgefangenen französischen Depesche geht hervor, daß der Feind bei Coulmier mit großen Schwierigkeiten für die Ernährung seiner Truppen zu kämpfen hat.'

Das 2. Armeekorps ist unter den Oberbefehl Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen gestellt. Der Kronprinz hat bei dieser Gelegenheit folgenden Armeebefehl erlassen:

Soldaten des 2. Armeekorps.

Es ist das erstemal, daß ich Euch im Felde unter meinem Kommando sehe, nachdem es mir viele Jahre des Friedens hindurch beschieden war, Euer kommandirender General gewesen zu sein. Ich heiße Euch herzlich unter meinem Befehl willkommen. Euere ruhmvollen Thaten bei Gravelotte und die standhaft ertragenen Anstrengungen während der Belagerung von Metz haben mich mit Stolz erfüllt. Ich erwarte mit Zuversicht, daß wir gemeinschaftlich, wie im Dienst der Heimath, so auch vor dem Feinde die erneute Zufriedenheit unseres Allergnädigsten Königs uns erwerben werden.

Versailles, den 12. November 1870.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.
General-Feldmarschall und Ober-Befehlshaber der III. Armee.

Versailles, 11. November. Gestern Abend sind wieder einige 70 Engländer aus Paris hier angekommen, welche die Erlaubniß dazu von den zuständigen Kommandos erhalten hatten, und heute Abend soll dem Vernehmen nach eine noch größere Anzahl derselben Nationalität folgen. Sie erzählen von dem zunehmenden drückenden Mangel, von der Existenz eines englisch-amerikanischen Freikorps von 1500 Mann, welches sich schon an dem Gefechte bei Le Bourget betheiligt und mehrere Leute, auch Offiziere eingebüßt haben solle, von einer fortwährenden Jagd auf preußische Spione, von dem schon lange angedrohten großen Ausfall, von der Dunkelheit und Oede der Stadt, sobald der Abend einbricht, und von der neuen Anordnung des Generals Trochu, daß seit drei Tagen die Nationalgarden-Bataillone den Dienst in den Forts thun müßten, während die Linientruppen und Mobilgarden für den Dienst in offenem Felde einexerzirt werden, was also ebenfalls auf einen bevorstehenden Ausfall hindeutet. Sie bestätigen auch, daß irgend eine geheime Verbindung zwischen Paris und den von den Einschließungstruppen besetzten Umgebungen stattfinden müsse, da man in Paris von Allem, was in den deutschen Kantonnements vorgehe, sehr wohl unterrichtet sei. Wurden doch selbst in den Pariser Journalen Artikel aus dem in Versailles erscheinenden „Moniteur universel" abgedruckt. Was sie von der Ausdauer der Stadt gegen die Belagerung halten, sprechen sie am Besten durch ihr Verlassen derselben aus. Die Meisten gedenken über Rouen, Havre und Southampton nach England zurückzukehren. Einige sagten aus, daß sie die größte Vorsicht angewendet hätten, um möglichst unbemerkt ihre Wohnungen zu verlassen und ihre Habseligkeiten auf Wagen zu laden, weil sie einen Ausbruch des Unwillens von Seiten des unbeschäftigt in den Straßen umherlungernden Volkes zu fürchten gehabt hätten. Die Fleischportion ist bereits bis auf das Aeußerste herabgesetzt und neben den Pferden werden auch schon Hunde und Katzen geschlachtet; frisches Rind- und Hammelfleisch giebt es angeblich seit dem 10. nicht mehr. Dessen ungeachtet ist die neueste, gewiß durch den Telegraphen schon bekannte Proklamation Jules Favres, von welcher die Engländer Exemplare mitbrachten, noch eben so phrasenhaft und volltönend, als die früheren, obgleich sie doch schon so weit geht, das Mitleid Europas für die unschuldig Leidenden anzurufen, deren Leiden und Entbehrungen zu enden doch einzig und allein in der Hand der gegenwärtig — aber nun freilich nicht mehr lange Regierenden liegt.

Deutschland.

** **Berlin,** 16. November. Auch heute liegen keine neueren Nachrichten vom Kriegsschauplatze, weder von der Loire-Armee, noch auch aus der Umgegend von Paris vor. Hierin muß aber mehr als eine blos negative Bedeutung gefunden werden. Aus den Vorbereitungen von feindlicher Seite und aus den kombinirten Bewegungen der Loire-Armee war ersichtlich, daß man in Paris und bei der Loire-Armee große Dinge in Scene zu setzen beabsichtigt hatte; da nun an beiden Orten völlige Ruhe herrscht, so muß man daraus schließen, daß sie noch nicht im Stande sind, die Offensive zu ergreifen, von welcher sie schon seit Wochen so ruhmredig gesprochen haben. — Die „Indépendance belge" kann, trotz ihrer geheuchelten Neutralität, es sich nicht versagen, die Affaire bei Orleans als einen großen Sieg der Franzosen auszuposaunen und zu erklären, daß General v. d. Tann auch nach der gegenwärtigen Verstärkung durch die übrigen deutschen Truppen es noch nicht für angemessen erachte, wieder vorzugehen und die Loire-Armee anzugreifen, welche sich inzwischen konsolidire. Die Schwäche der Franzosen wird auf diese Weise durch eine den Deutschen angedichtete Schwäche bemäntelt. — Aus Paris ist in nächster Zukunft ein Massenausfall zu erwarten. Im deutschen Lager sind deshalb bereits alle Vorbereitungen getroffen, überall sind Verstärkungen vorgenommen, namentlich ist auch die Cernirungs-Armee auf der nördlichen Seite erheblich vermehrt worden. Es hat dies um so leichter bewerkstelligt werden können durch die im Norden von Paris befindlichen deutschen Truppen, da diese frei geworden sind, während das v. Manteuffel'sche Armeekorps die Okkupation des nördlichen Frankreichs übernommen hat. — Der Reichstag des norddeutschen Bundes wird am 24. d. Mts. hier in Berlin zusammentreten. Graf v. Bismarck wird an demselben wohl nicht persönlich theilnehmen, da es höchst unwahrscheinlich ist, daß derselbe das Königliche Hauptquartier wird verlassen können. Außer einer Kredit-Vorlage wird der Reichstag sich noch mit dem Anschlusse süddeutscher Staaten, also mit der Erweiterung des deutschen Bundes, sei es mit oder ohne Baiern, zu beschäftigen haben. — Die Versetzung des Regierungs-Präsidenten Maurach von Gumbinnen in die gleiche Stellung in Bromberg wird als bevorstehend bezeichnet. — Heute ging hier das Gerücht, Graf Beust habe seinen Abschied als Reichskanzler verlangt. In unterrichteten Kreisen wird ein freiwilliger Rücktritt des Grafen Beust stark bezweifelt; seine Stellung in Oesterreich ist allerdings schwierig geworden, da er durch seine Erklärungen aus dem Jahre 1867 an den jetzigen Forderungen Rußlands einen moralischen Antheil hat und in seiner Eigenschaft als österreichischer Minister und Staatsmann doch das Vorgehen Rußlands bekämpfen muß.

Berlin, 16. November. Die heutige „Prov.-Corr." kommt auf das diplomatische Rundschreiben der russischen Regierung und die darin enthaltene Erklärung derselben zu sprechen, sich an die Verpflichtungen des Pariser Vertrages von 1856 nicht mehr gebunden erachten zu wollen, insoweit dieser Vertrag die russischen Souveränetätsrechte im Schwarzen Meer beschränkt. Die Mittheilung des wichtigen Entschlusses der Kaiserlichen Regierung, bemerkt hierzu die „Pr.-Corr.", hat, wie zu erwarten war, bei den nächstbetheiligten Mächten einen lebhaften Eindruck gemacht; doch scheint sich nach den bisher vorliegenden Nachrichten keine derselben der ernsten Erwägung der Angemessenheit einer Abänderung des in Rede stehenden Vertrages durchaus entziehen zu wollen.

— Die „Prov.-Corr." schreibt: Der Reichstag des norddeutschen Bundes soll nach weiterer Bestimmung im Laufe der kommenden Woche zusammentreten. Der Tag der Berufung ist noch nicht festgesetzt. Es liegt nach wie vor in der Absicht, außer der Bewilligung eines Kredits zur Fortführung des Krieges die Ausdehnung des norddeutschen Bundes auf die zum Beitritt entschlossenen süddeutschen Staaten zum Gegenstande der Berathungen zu machen.

— Ueber die Waffenstillstands-Verhandlungen bemerkt die „Pr.-Corr.: „Unsere Regierung hat auch bei diesen Verhandlungen eine so große Mäßigung und zugleich eine so bereitwillige Rücksichtnahme auf die Friedensbestrebungen der fremden Mächte, die Machthaber in Frankreich dagegen haben eine so schnöde Mißachtung des ihrem Lande gewidmeten Interesses bekundet, daß nunmehr jeder Versuch einer weiteren Einmischung vollends ausgeschlossen sein wird. Die rücksichtsloseste Kriegführung allein kann die Einkehr richtiger Erkenntniß und des schließlichen Friedensbe-

dürfnisses an Frankreich erzwingen: nach dem Falle von Metz ist Alles bereit, um dem unglücklichen Lande bald zum Bewußtsein zu bringen, daß seine Regierung nationaler Vertheidigung nichts Anderes ist, als eine Regierung zur nationalen Zerrüttung, und daß eine Wiederaufrichtung nur durch eine rückhaltlose Anerkennung der absoluten Niederlage zu gewinnen ist.

— Nach bisher bekannt gewordenen Abgeordnetenwahlen, etwa 400, dürfte sich das Verhältniß der Parteien schätzungsweise annähernd etwa folgendermaßen gruppiren: konservativ 140, freikonservativ 40, altliberal 20, national-liberal 110, Fortschrittspartei 40, Katholiken 40, Polen 20, Partikularisten 10.

Berlin, 16. November. Das internationale Hülfs-Comité zu Genf hat neuerdings begonnen, nach Angaben, welche ihm von deutscher Seite zugegangen sind, Verlust-Listen der französischen Armee aufzustellen. Durch dieselben werden bereits 5000 Verwundete speziell nachgewiesen. Diese Listen kommen theils zum Verkauf nach Frankreich, theils werden sie kostenfrei den in Deutschland befindlichen Depots französischer Kriegsgefangenen übersendet, damit die Gefangenen Gelegenheit erhalten, den betreffenden Verwandten und Freunden in der Heimath über die Verwundeten Nachricht zu geben.

Ausland.

Frankreich. Das offizielle Blatt der Delegation von Tours enthält das Dekret, welches die Organisation einer Armee in Toulouse anordnet. Die Hauptbestimmungen desselben sind folgende: In Toulouse wird ein Instruktionslager gebildet, in welches sofort die den Depots angehörenden Mobilgarden und die Freikorps der Departements Haute-Garonne, Tarn et Garonne, Gers, Hautes-Pyrenées, Ariège, Aude und Tarn berufen werden. Zum Ober-Kommandanten des Lagers wird Demay, ehemaliger Zuaven-Kommandant und Ober-Befehlshaber der Nationalgarde, ernannt. Lissagaray, der bekannte Journalist, und Georg Perrin, ehemaliger Präfekt, werden ihm zur Seite gestellt. Die beiden letzteren hangen nur vom Kriegsminister ab und sind genöthigt, die Truppen in die Schlacht zu begleiten. Der oberste Kommandant (Demay) und die beiden Kommissarien (Lissagray und Perrin) werden zugleich mit weitgehenden Vollmachten für die Organisation 2c. ausgestattet und können sogar die Offiziere der neuen Armee ernennen. — Die Gebrüder Tissaudler, die es unternommen, sich per Ballon nach Paris zu begeben, sind nach Rouen zurückgekehrt, ohne die Aufgabe, die sie sich gestellt, gelöst zu haben. — In Tours ist ein Korps Freiwilliger angekommen, welches die öffentliche Neugierde in höchstem Grade erregt. Es ist die Kompagnie von Montevideo, welche auf Unkosten ihres Kommandanten, de Tiès, equipirt und nach Frankreich gebracht wurde. Unter den Franktireurs, welche am 8. November von Marseille abgegangen sind, befinden sich Delpech, der Marseiller Präfekt, den Gent ersetzte, der ehemalige Polizei-Direktor Bellevant und die Journalisten Noble und Astaue. Ein Theil der früheren Garde Civique von Marseille hat sich unter dem Befehl des Kommandanten Billard als Freischützen auf den Kriegsschauplatz begeben. Welcher Geist diese Leute erfüllt, lehrt das Schreiben eines Franktireurs an seine Frau aus Saint Laurent des Bois, welches die „Correspondance de Tours" veröffentlicht. Der Eingang lautet: „Liebe Frau! Wenn Dich, die Du gläubiger bist, als ich, Wunder bewegen, so bringe ein Opfer. Gehe in die Kirche Deiner Pfarrei und zünde eine Kerze an, denn Du kannst mich den Wiederentkommenen nennen." Nachdem er nun geschildert, wie 38 Franktireurs 700 preußische Reiter (er sagt nicht, wo) angegriffen, 107 getödtet und 200 verwundet hätten, aber dabei alle 38 umgekommen seien, wie er dagegen 500 Reitern und 200 Mann zu Fuß mit 31 Franktireurs in einem Dorfe gegenüber gestanden, durch Geistesgegenwart jedoch und einen Geschwindmarsch von drei Stunden glücklich ohne Verlust entkommen sei, setzt er hinzu: „Aengstige Dich nicht zu sehr, liebe Frau! Dieses Leben der Mühen und Aufregungen gefällt mir; ich bin in meinem Elemente inmitten dieses Hin- und Herziehens, dieses Kanonengedröhnes, der Feuersbrunst, dieses Rennens und dieser Jagd auf die Preußen; ich bin wieder jung geworden, und obgleich der Aelteste von Allen, wetteifere ich mit den Jüngsten. Wir erwarten das Kontingent der Loire-Armee, um einen entscheidenden Schlag zu führen, von welchem Frankreichs Heil abhängt."

— (Ein Artikel aus dem „Figaro".) Er lautet: „Sind wir verloren? Die materielle Lage von Paris verschlimmert sich mit jedem Tage. Wenn auch unsere Verschanzungen mit Eifer betrieben wurden, diejenigen der Preußen sind weit schneller gefördert worden. Wir haben bereits eine gewisse Quantität unseres Proviants verzehrt; das frische Fleisch geht auf die Neige, wir nehmen unsere Zuflucht bereits zu dem eingesalzenen Fleisch, und wissen nicht, Dank der Verschwiegenheit der Regierung, für wie lange Zeit wir noch auf diese Hilfsquelle zu rechnen haben. Was die Moral betrifft, so können wir keine Verbesserung des Zustandes erkennen. Wenig Leute wissen noch die Mittelstraße zu wandeln; der Einen hat sich die tiefste Entmuthigung bemächtigt, und sie sind bereit, mit Mann und Maus sich den Preußen zu ergeben, die Anderen leben noch immer in derselben Voraussetzung, derselben Thorheit und der festen Ueberzeugung, daß Europa sie anstaune und bewundere. Diese Leute können sich eines Besseren belehren und sich überzeugt halten, daß die eigentliche Bevölkerung von Paris nichts zu ihrer Vertheidigung unternommen, daß dieselbe im Gegentheil sich sehr belästigt fühlt und völlig im Widerspruch mit den momentanen Verhältnissen steht. Bis zu dieser Stunde hat man noch keine Ahnung von den Schrecken einer Belagernng. An dem Tage, an welchem die Leiden der Bevölkerung sich in reeller Gestalt zeigen werden, dürfte die Stimmung derselben wenig kriegerischer Art sein. Es ist an der Zeit, den Leuten die Augen zu öffnen, welche auf den Boulevards täglich flaniren, vor der Mairie Gruppen bilden, den Widerstand bis auf das Aeußerste predigen und sich dadurch für ausgezeichnete Patrioten halten, alle, welche von Frieden oder Waffenstillstand nur reden, werden von ihnen sofort als Verräther gebrandmarkt. Es wäre doch gut, wenn alle diese Maulaffen in flagranti aufgegriffen und sofort der aktiven Armee einverleibt würden, sie würden mit dem „unwiderstehlichen Paris" nicht mehr so prahlen. Wenn all diese unnützen Schwätzer mit unseren Soldaten seit dem Beginn der Belagerungsarbeiten die Gefahren und Strapazen des Lebens getheilt hätten, dann würden sie wohl das Ende des Krieges sehnlichst herbeiwünschen. Den einen Tag auf Wache, den andern auf Arbeit der Laufgräben, auf Koth schlafen, das ist das Leben unter den Mauern von Paris. Man sollte doch jetzt keine großen Worte machen, sondern ruhig unsere Lage beurtheilen. Jeder Bürger mit gesundem Menschenverstand ist davon überzeugt, daß Paris sich selbst nicht befreien kann. Man ruft uns immer stolz zu, daß unsere Garnison ebenso stark wie die der Belagernden sei. Stellt auf die eine Seite hundert Zwölfpfünder und auf die andere Seite 100 Krupp'sche Gußstahlkanonen, auf beiden Seiten werden je 100 Kanonen und doch die Kräfte nicht gleich sein. Wir können mit Erfolg der preußischen Armee zwar Widerstand leisten, aber keineswegs hoffen, daß der Feind die Belagerung aufgeben wird. Die Frage ist die: Haben wir eine Armee, welche uns stützen kann oder haben wir keine? Ohne eine Armee werden alle Anstrengungen nutzlos bleiben, ohne Zweifel werden wir viel Preußen noch tödten und der Fall von Paris wird auch nicht um einen Tag aufgehalten werden. Wir müssen es mit Betrübniß sagen, die Hülfsarmee ist gegenwärtig noch im Stadium des Mythus; die Regierung versichert uns, daß sie auf 80,000 Mann rechnete, und sie hatte nur 10,000 Soldaten gegen 40,000 Mann Preußen, welche sich Orleans bemächtigten. Möge die Regierung die böse Prophezeihung des Grafen Bismarck nicht vergessen, möge sie nicht die letzte Stunde abwarten, wo sie uns erklärt: Wir haben keine Lebensmittel mehr! Wenn die Provinz Paris im Stiche läßt, darf sich Paris nicht unnützer Weise opfern, und kann mit Ehren für sich unterhandeln. Heute steht Paris noch aufrechten Hauptes da, allein es muß ohne anderweitige Hülfe unterliegen. Paris würde in diesem Augenblicke noch höchst ehrenhafte Bedingungen ertragen können. Aber wenn man auf die Hungersnoth wartet, dann werden wir in Paris den Bürgerkrieg entbrenuen sehen, mit einem Worte, alle Schrecken, welche der Hunger im Gefolge hat. Preußen wird uns alsdann die Grenze diktiren. Wir fordern die Regierung auf, diese zwei Fragen zu beantworten: Für wie lange Zeit haben wir noch Lebensmittel? Erwartet man eine Hülfsarmee, und in welcher Frist? Wenn die Antwort auf diese beiden Fragen zufriedenstellend ausfällt, dann wollen wir kämpfen; kämpfen mit Muth und Ausdauer. Im gegentheiligen Falle aber wird sich Paris uur für das übrige Frankreich opfern, welches die Hauptstadt mit gekreuzten Armen sterben sehen wird.

Emile Ganneron.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 16. November. (B. B.-Z.) Den „Hamb. Nachrichten" wird aus London gemeldet, daß England von französischer Seite um Erneuerung der Waffenstillstandsverhandlungen Behufs Herbeiführung eines Kongresses ersucht worden sei.

Hamburg, 16. November. (Berl. B.-Ztg.) Ein Wiener Privat-Telegramm der „Hamb. Börsen-Halle" will wissen, daß Graf Beust den österreichischen Gesandten in London zu der Erklärung ermächtigt habe, Oesterreich werde sich den Schritten des Londoner Kabinets in der russisch-türkischen Frage anschließen. Es wird ferer berichtet, daß Graf Beust dem Gesandten Rußlands erklärt habe, Oesterreich nehme den letzten Schritt Rußlands keineswegs leicht.

Hamburg, 16. November. Die „Börsenhalle" enthält folgende amtliche Mittheilungen: Die norddeutsche Brigg „Theresia", von Sunderland kommend, wurde heute von einem französischen Aviso bis Helgoland verfolgt, woselbst 9 Kriegsschiffe sich befinden. — Aus Cuxhaven von heute Mittag wird gemeldet: Die heute eingekommenen Schiffe, worunter auch norddeutsche Segelschiffe, haben von der französischen Flotte nichts gesehen.

Karlsruhe, 16. November. Der „Karlsruher Zeitung" wird aus Versailles von heute gemeldet: Man vernimmt, daß gestern der Vertrag zwischen dem norddeutschen Bunde und Hessen zur Vereinigung zum deutschen Bunde unter Annahme der nur in unerheblichen Punkten geänderten norddeutschen Bundesverfassung unterzeichnet wurde.

Stuttgart, 16. November. Wie der „Staats-Anzeiger" meldet, empfing der König heute die Minister v. Mittnacht und v. Suckow, welche auf kurze Zeit hierher kamen, um über die Versailler Verhandlungen Vortrag zu erstatten.

München, 15. November. Ein ausführliches Schreiben des Königs ist vor einigen Tagen an den Grafen Bray nach Versailles abgegangen.

München, 16. November. „Korrespondenz Hoffmann" schreibt, heute Morgen ist ein Bericht vom Minister Grafen Bray eingetroffen, nach welchem der Stand der Verhandluugen zu Versailles ein befriedigendes Resultat in Kürze in Aussicht stellt.

— Der Bruder des Königs, Prinz Otto, der ein Handschreiben des Königs von Preußen überbrachte, reist, wie bestimmt erklärt wird, demnächst ins Hauptquartier nach Versailles zurück.

— Von verläßlicher Seite wird versichert, daß die Verhandlungen mit den baierischen Ministern nicht abgebrochen sind. Ein Telegramm aus Versailles meldet, daß die Minister ihren Aufenthalt verlängerten.

Brüssel, 16. November. Wie aus Toulouse gemeldet wird, verfügt ein Erlaß des dortigen Kommissars der Republik, daß diejenigen Beamten, welche Mitglieder der nach dem Staatsstreiche eingesetzten gemischten Kommission gewesen sind, als unwürdig zu betrachten seien, fernerhin Recht zu sprechen. In Folge dessen wurde Degrand, Präsident des Tribunals in Toulouse, trotz der Bestimmungen des Gesetzes über die Unabsetzbarkeit der richterlichen Beamten, abgesetzt.

— Die „Union liberale" meldet aus Cherbourg, das Packetboot „Vigilant" sei aus London mit großen Vorräthen an Waffen und Kriegsmunition angekommen. Es sei dies die dritte derartige Sendung innerhalb des Zeitraums von 12 Tagen.

Brüssel, 16. November. Gerüchtweise verlautet hier, daß es in und bei Marseille zu ernsten Zusammenstößen zwischen den verschiedenen sich dort gegenüberstehenden Parteien gekommen sei.

London, 16. November. Alle Kongreßgerüchte sind sicherem Vernehmen zufolge bis jetzt völlig unbegründet.

— „Standard" und „Dayli News" erklären, England müsse, sofern Rußland auf seiner Forderung, Kriegsschiffe auf dem Schwarzen Meere halten zu dürfen, bestehe, formellen Protest hiergegen einlegen, und eventuell den Krieg erklären. Gegenwärtig soll Rußland, wie man hier wissen will, sechs eiserne Kanonenboote auf dem Schwarzen Meere haben.

Luxemburg, 15. November. Prinz Heinrich beantwortete die Adresse des Staatsrathes von Luxemburg mit einem Schreiben, in welchem er dem Staatsrathe seinen Dank dafür ausspricht, daß er sich den Kundgebungen der Bevölkerung des Großherzogthums angeschlossen habe. Eine derartige einstimmige Gesinnungsäußerung sei gerade unter den gegenwärtigen Umständen von Nutzen. Das Großherzogthum Luxemburg habe niemals eine der Neutralität zuwiderlaufende Haltung eingenommen, er habe volles Vertrauen zu der Loyalität der Mächte, welche den Londoner Vertrag unterzeichnet hätten. Es sei kein Grund vorhanden, die Unabhängigkeit des Großherzogthums anzutasten, und sollte es die Diplomatie versuchen, so müßte er sich durchaus dagegen erklären.

Versailles, 12. November. In Orleans sind, wie ich höre, 800 Kranke und Verwundete vom General v. d. Tann zurückgelassen worden. Vor dem Abzuge des letzten baierischen Detachements wurde die Stadt für das Schicksal dieser Armen verantwortlich gemacht und ihr die furchtbarste Strafe in Aussicht gestellt, wenn diesen Leidenden auch nur das Geringste geschehe. Die Stadt übernahm mit Bereitwilligung jede Garantie. In drei bis vier Tagen dürfte Orleans wieder von uns besetzt sein. Seit einigen Tagen tritt man mit eigenthümlicher Strenge gegen hier weilende Journalisten und Fremde, namentlich Amerikaner auf. So wurde Hr. O'Sullivan, früher nordamerikanischer Gesandter in Lissabon, gerade 24 Stunden nach einem Diner ausgewiesen, zu welchem er vom Kronprinzen eingeladen worden war.

— In Paris wird jetzt Alles aufgegessen, sogar die Bären und übrigen wilden Thiere des Jardin des Plantes. Die Bewohner des „Jardin d'Acclimatation" sind schon seit einigen Tagen verspeist. Man glaubt allgemein, daß sich die Hauptstadt nicht mehr lange wird halten können.

Bern, 13. November. Die Hauptaufgabe der Belagerungsarmee von Belfort, welche noch immer fortfährt, Stellung vor der Festung zu nehmen, ihre Batterien jedoch noch nicht errichtet hat, scheint gegenwärtig die Säuberung des Landes von den Franctireurs zu sein. Zahlreiche Abtheilungen durchstreifen dasselbe, nehmen, ohne auf Widerstand zu stoßen, Besitz von den Hauptortschaften, überall die Nationalgarde entwaffnend. In Sevenaux stehen Wagen an Wagen, sämmtlich mit Waffen derselben beladen. Von der Nationalgarde Montbeliards, welche sich sehr kriegerisch zeigte, glaubte man anfänglich, sie werde den deutschen Truppen einen heroischen Widerstand leisten, schließlich machte sie es aber wie anderwärts, sie trug ihre Flinten auf die Mairie. Uebrigens hatten die 2000 Baiern und Würtemberger, welche Montbeliard besetzt hielten, ganz das Ansehen, daß mit ihnen nicht zu spaßen sei: zwei Batterieen auf dem Platze St. Pierre und zwei vor dem Schlosse gaben der Aufforderung zur Waffenablieferung energischen Nachdruck. Am 9. November traf von Boncourt ein reitender Bote in Pruntrut ein, welcher meldete, sechs Ulanen mit einem Offizier hätten die schweizer Grenze berührt, seien jedoch von dem dort stehenden schweizer Posten aufgehalten worden, dem sie sich als die Avantgarde eines größeren Corps zu erkennen gegeben. In der That traf dann auch bald ein Bataillon Infanterie und eine Escadron Ulanen in Delle ein, welche die Eisenbahn und die ganze Stadt besetzten; am 10. November, Nachmittags 2 Uhr, marschirten sie indessen wieder ab, 100 Hektoliter Hafer und die Waffen der Nationalgarde mit sich nehmend, worauf dann am andern Tage, also am 11. Nov., ganz unerwartet ein Bataillon Zuaven in Delle eintraf, welches sich als die Avantgarde des Generals Michel und Garibaldis anmeldete, aber ebenfalls bald wieder von dannen zog. Was der Marsch dieses Korps zu bedeuten habe, ist schwer zu enträthseln, aller Muthmaßung nach ist jedoch zwischen Delle und Belfort ein Kampf bevorstehend. Was die Bevölkerung betrifft, so ist sie von Tag zu Tag entmuthigter. Am 9. Nov. wäre bei Bavillier eine 400 Mann starke Abtheilung Deutscher bald in die Hände der Besatzung Belforts gefallen, wurde aber noch rechtzeitig von einem Bauer gewarnt, welcher dann von den Franzosen gefangen genommen wurde. Wie ein französischer Offizier erzählte, sollen bei den Bauern derartige Fälle, namentlich im Elsaß, häufig vorkommen. Hauptmotiv dabei sei Haß gegen die Republik. Ein Bauer von Jouchery äußerte: „Warum uns schlagen, etwa für Paris, das uns Alle verschlingt? Lieber dann preußisch — Schwarzbrod werden wir nach wie vor essen."

— Daß Garibaldi sein Hauptquartier von Dole nach Autun verlegt hat, ist bekannt. Die Truppen, welche den General nach Autun begleiteten, hatten am 8. volle Gelegenheit, ihre Disziplin zu erproben. Keine Klage wurde laut, obwohl sie 30 Stunden lang ohne Nahrungsmittel waren. Jeder Mann bekommt nämlich einen Franken per Tag, wofür er sich selber zu beköstigen hat, aber längs der ganzen Bahnstrecke war es unmöglich, den Bedarf von 1000 Mann an den Buffets zu befriedigen. So war den Maires telegraphische Ordre gegeben worden, in Boury 1000 Portionen Brod und Wein bereit zu halten. Als wir ankamen, war keine Kruste Brod und kein Tropfen Wein zu haben, nicht einmal für den General war etwas da. In Maçon hofften wir besser zu fahren, aber auch hier war nichts bereit. Der Maire versprach, in einer halben Stunde Rationen zu schaffen, als aber der Bahnhofsvorsteher ankündigte, es würde eine Verzögerung von drei Stunden eintreten, wenn der Zug nicht sofort weiter gehe, wollte Garibaldi von einem Aufenthalte nichts wissen, und so ging es weiter.

Tours, 15. November. Der „Moniteur" veröffentlicht ein Dekret, durch welches die Bildung eines Uebungslagers angeordnet wird, um die Mobilgardeu, die sich gegenwärtig in den Depots befinden, sofort zu vereinigen.

Florenz, 14. November. Der „Corriere italiano" erfährt aus Rom, der Papst sei zur Abreise entschlossen.

— 15. November. Der König wird morgen den neu ernannten türkischen Gesandten Photiades Bey empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegennehmen.

Rom, 14. November. Die Douaniers legten auf dem hiesigen Bahnhofe auf 25 nach Belgien adressirte Kisten Beschlag. Die Kisten rühren aus dem Vatikan her. Es ist allgemein das Gerücht verbreitet, der Papst werde von hier abreisen. Es heißt, er habe England ersucht, ihm ein Schiff zur Disposition zu stellen.

London, 16 November. Die „Times" spricht sich bezüglich der theilweisen Aufkündigung des Pariser Vertrages Seitens Rußlands dahin aus, daß England eine derartige einseitige Lösung des Pariser Vertrages nicht acceptiren könne, wofern die Türkei dagegen Widerspruch erheben sollte. — Aus Wien vom 15. d. wird der „Times" telegraphirt, daß Graf Beust zu sofortigen diplomatischen Schritten entschlossen sei und ebenso wie Graf Andrassy den Abschluß einer Allianz mit England und Italien wünsche. — „Morning Post" hofft, England und Oesterreich würden auf Einhaltung des Vertrages bestehen. — „Daily Telegraph" beschränkt sich darauf, die Fassung der russischen Cirkularnote und den für die Kündigung gewählten Zeitpunkt zu tadeln.

London, 14. Novbr. Nachrichten aus Paris vom 10. d. melden: Die tägliche Fleischration wurde mit 50 Gramm festgesetzt. Die Franzosen erbauten eine neue Redoute bei Villejuif, welche mit 20 Kanonen großen Kalibers armirt ist, und eine zweite zwischen Villejuif und Vitry. Vor beiden befinden sich Laufgräben, ähnlich jenen von Sebastopol.

Kopenhagen, 16. November. (B. B.-Z.) Bei Gelegenheit der Mittheilung, daß heute die sechsjährige Frist freien Uebertritts nach Dänemark abläuft, welche der Prager Frieden den Bewohnern Nordschleswigs gewährt, fordert Dagbladet die Regierung auf, eine Verlängerung dieser Frist herbeizuführen, die übrigens nur von kurzer Dauer zu sein brauche, da die Voraussetzung gerechtfertigt sei, daß gleichzeitig mit dem deutsch-französischen Friedensschluß auch die endliche Ordnung der Nordschleswigschen Frage durch loyale Auslegung des Prager Friedens erfolgen werde.

Pommern.

Stettin, 17. November. Bei dem frühen Schlusse der Redaktion unseres Blattes war es uns gestern nicht mehr möglich, weitere Nachrichten über den Ausfall der Wahlen unsern Lesern mitzutheilen. Dafür liegt uns indessen bereits heute ein genaues Gesammtergebniß der Wahlen in unserer Provinz, sowie eine wenigstens annähernde Schätzung des Ausfalls derselben für die ganze Monarchie vor. Von den 26 gewählten Abgeordneten unserer Provinz sind nur zwei liberal, von denen Herr Oberlehrer Schmidt in Stettin der Fortschrittspartei angehört, während Graf Schwerin-Putzar voraussichtlich den National-Liberalen sich anschließen wird. Der Letztere verdankt seine Wahl überhaupt nur dem Umstande, daß in Anerkennung seiner mannigfachen Verdienste auch ein Theil der Konservativen ihm ihre Stimme zuwandte, doch selbst so errang er nur mit einer sehr geringen Majorität (262 gegen 246 Stimmen) den Sieg über seinen Gegner. Es wurden gewählt:

Im Regierungsbezirk Stralsund.

1) Kreis Rügen-Franzburg: Herr Justizrath Wagner mit 278 gegen 161 Stimmen und Herr Hauptmann v. d. Lancken mit 273 gegen 161 Stimmen. 2) Kreis Grimmen-Greifswald: Herr Kammerherr v. Behr-Schmoldow mit 196 gegen 167 Stimmen und Herr Landrath v. Wedell-Menzlin mit 191 gegen 168 Stimmen. Sämmtlich konservativ.

Im Regierungsbezirk Stettin.

1) Kreis Demmin-Anclam-Usedom-Ueckermünde: Graf Schwerin-Putzar mit 262 gegen 246, v. Sobeck-Zarrenthin mit 301 gegen 184, v. Enkevort-Vogelsang mit 255 gegen 216 Stimmen. 2) Kreis Randow-Greifenhagen: Herr Regierungsassessor v. Manteuffel mit 263 gegen 230 und Herr Rittergutsbesitzer Gropius mit etwa 30 Stimmen Majorität. 3) Stadt Stettin: Herr Oberlehrer Schmidt mit 255 gegen 4 Stimmen. 4) Kreis Pyritz-Saatzig: v. Wedell-Vehlingsdorf mit 356, v. Schöning-Lübtow mit 204 Stimmen. 5) Kreis Naugard-Regenwalde: Landrath v. Bismark und v. d. Osten-Geiglitz mit zahlreicher Majorität. 6) Kreis Greiffenberg-Cammin: Herr v. Koeller-Kantrek mit 232 gegen 17, Herr v. d. Marwitz-Rützow mit 244 gegen 5 Stimmen. Im Ganzen also 10 konservative und 2 liberale Abgeordnete.

Im Regierungsbezirk Cöslin.

1) Kreis Lauenburg-Bütow-Stolp: Die Herren v. Denzien mit 479, Dr. Glaser mit 267, v. Gottberg mit 426 Stimmen. 2) Kreis Rummelsburg-Schlawe: Major von Loen-Crangen und Landrath v. Woedtke mit 300 gegen 59 Stimmen. 3) Kreis Schivelbein-Dramburg: Landrath v. d. Goltz mit 104 gegen 76 Stimmen. 4) Kreis Fürstenthum: Landschaftsrath Holz-Alt-Marrien mit 295 gegen 83, Gutsbesitzer v. Kameke-Gerfin mit 292 gegen 73 Stimmen. 5) Kreis Neustettin-Belgard: Herr von Arnim-Heinrichsdorf und v. Alten-Tietzow mit sehr großer Majorität. Sämmtliche Gewählte sind konservativ.

— Der Sekretär an der Irren-Anstalt zu Rügenwalde, Kleinfeldt, ist zum Bürgermeister der Stadt Zanow gewählt worden.

— Die wegen der Abgeordnetenwahlen gestern ausgefallene Monatsversammlung des „hiesigen Zweigvereins der pomm. ökonomischen Gesellschaft" wird am nächsten Mittwoch, den 23. d. M., stattfinden.

☐ **Stralsund**, 16. Novbr. Vor einigen Tagen langte ein Transport leicht verwundeter und erkrankter Krieger, die früher vor Metz gestanden, hier an. — Bis jetzt haber wir noch keine französischen Kriegsgefangenen hier gehabt, weil man gewisse Eventualitäten bei unserer Lage an der Ostsee im Fall einer feindlichen Landung ins Auge gefaßt hatte. Da derlei Befürchtungen sich jedoch als hinfällig erwiesen haben, so wird binnen Kurzem auch Stralsund eine bedeutende Anzahl Kriegsgefangene erhalten. Auf dem Dänholm, wohin die Gefangenen niederen Grades kommen sollen, haben jetzt unsere Bauhandwerker vollauf mit dem Bau von Baracken zu thun; in der Stadt werden, wie ich gehört, für ca. 120 französische Offiziere Quartier besorgt. Daß die Rothhosen sich in unserm rauhen Klima besonders wohl befinden werden, ist zu bezweifeln, da jetzt schon der Wind recht schneidend und scharf weht. — In der vergangenen Woche wurden die beiden Schiffe der Königlichen Marine „Niobe" und „Robert" mit einem Schleppdampfer von Swinemünde nach Kiel gebracht, um dort zur Aufnahme von Kriegsgefangenen zu dienen, der „Robert" wird etwa 400 Mann, die „Niobe" ungefähr 1000 Mann fassen können. Die „Nymphe" wird wahrscheinlich zu dem gleichen Zweck bald nachfolgen. Ich fuhr mit den 4 Lootsen, welche die Schiffe nach Kiel gebracht, wettergebräunten Männern, bei ihrer Heimfahrt auf der Bahn. Sie hielten Operationen des Feindes jetzt in der Ostsee bei dem Mangel an Landungsplätzen nicht für möglich und behaupteten, die Ostsee würde der französischen Flotte in der jetzigen Jahreszeit dasselbe Schicksal bereiten, wie Moskau dem französischen Heere unter Napoleon I. Derartige Erwägungen mögen wohl auch die Ursache sein, daß sich kein Schiff des Feindes in den baltischen Gewässern mehr erblicken läßt.

Vermischtes.

— Unser Kutschke hat auch seine eigenen Gedanken über den fehlgeschlagenen Waffenstillstand gehabt, denn er sendet dem „Berl. Fremdenbl." das folgende Poem ein:

Was nanu?

Der schrecklichste der Schrecken ist
Der Mensch in seinem Wahn. — So liest
Mir vor aus Schillern Kamrad Hoppe,
Und das geht mir nicht aus dem Koppe.
Da sagt nu so'n Franzose „nein"
Und sticht nicht seine Plempe ein,
Wenn Bismarck nach so viele Keile
Ihm Frieden anbiet' mal 'ne Weile.
Er thut es nich — er will noch mehr,
Der Puckel juckt ihm gar zu sehr;
Er glaubt, es würde uns geniren,
Wenn ihm noch anfängt auch zu frieren.
Das ist der Wahn, drum heizt ihm ein.
Granaten in das Nest hinein!
Was hilft denn hier das lange Hätscheln?
Man muß mit Bomben sie kardätscheln.
Die Frantiröhrs, die böse Brut,
Die thun im Leben auch nicht gut,
Sie meuchelmördern uns! Was brauchen
Die denn im Walde rum zu krauchen?
Drauf los, sag ich, mit alle Mann
Zeig' Jeder mal, was er noch kann.
Denn das steht fest: Der richtige Frieden
Wird doch erst in Paris beschieden.

Vor **Paris**, im November 1870.

Füsilier August Kutschke.

— Aus Konstantinopel schreibt man der „Finance": Der Schah von Persien hat sich nicht zufriedengestellt, unsere Augen durch seine Reise zu blenden und eine neue weite Bresche in unseren Finanzen zu öffnen, er hat uns auch die Cholera mitgebracht, damit wir auf einige Zeit seine Pilgerfahrt im Gedächtniß behalten. Der Sanitätsrath in Konstantinopel, der bekanntlich aus den Delegirten aller europäischen Mächte besteht, wollte in der That dem Nachfolger des Artaxerxes die Ausführung dieser wenig humanen Idee nicht so ohne weiteres gestatten und so mußte der Urenkel des Darius Kodomanus mit seinen erhabenen Ohren das Wort „Quarantaine" hören. Allein dieses Wort erscheint ohne Sinn, wenn es sich darum handelt, die Quarantaine auf einmal auf 10,000 Personen anzuwenden; denn auf diese ansehnliche Ziffer beläuft sich das Gefolge dieses Königs der Könige. Es wurden nun Maßregeln getroffen, um diese Menge in mehrere Gruppen zu vertheilen, von denen jede besonders den durch die Quarantaine gebotenen Reinigungen unterworfen wird, damit diese doch von einiger Wirksamkeit seien. Die Bagage und das Gefolge des Schah mit Einschluß eines sehr zahlreichen Zégané, d. i. Harems, wird durch 2000 Wagen und 15,000 Thiere befördert. Es ist dies der erste persische Souverain, welcher die Türkei anders als erobernd heimsucht. In Konstantinopel wünscht man sehnlichst, daß er auch der letzte sei.

— Die Volksstimmung, mit welcher man die Baiern in Preußen empfing, bekundete eine vielerzählte kleine Anekdote. Man erzählte, in Berlin sei ein baierischer Soldat von einem Bürger zu Tische eingeladen worden: „Diesmal nehme ich es noch an", lautete die Antwort, „aber nacher nit wieder, denn i hoab heut schon viermal zu Mittag gegessen."

— Aus Versailles erzählt der Brief eines preußischen Offiziers: „Herr v. Brauchitsch, zeitweiliger Präfekt von Versailles, trägt einen Namen, der keiner französischen Zunge geläufig werden kann. Ein patriotischer französischer Doktor, mit dem ich vor einigen Tagen eine längere Unterhaltung hatte, schloß sein allgemeines Argument zu Gunsten Frankreichs damit, daß er, um die Ueberlegenheit der französischen Sprache über die deutsche als ein unbestrittenes Faktum hinzustellen, ausrief: „Un peuple dont les Préfets s'appellent Brauchitsch doit être capable de tout." (Ein Volk, dessen Präfekten sich Brauchitsch nennen, muß zu allem fähig sein.)

Gütersloh, 9. November. Die „N. Bielef. Ztg." erzählt: Hier fand sich nur ein Wahlmann zur Wahl ein, der Stuhlflechter Fischenebert, mußte aber umkehren, ohne seine Stimme abgeben zu können, da die Wahlvorsteher erklärten, bereits bei der ersten Abtheilung angelangt zu sein, während er Urwähler in der dritten Abtheilung sei. So kam es, daß wir auch nicht einen Wahlmann wählten.

Landwirthschaftliches.

Stettin. Es wird uns von authentischer Seite mitgetheilt, daß laut Nachrichten aus Lima mit letzter Post der Guano-Kontrakt, welchen die peruanische Regierung mit den Herren Dreyfus Frères u. Co., Paris abgeschlossen hatte, im Deputirten-Kongreß mit großer Majorität, nämlich mit 63 gegen 33 Stimmen, definitiv genehmigt und votirt worden ist.

Telegraphische Depeschen.

Les Errues vor Belfort, 16. Novbr. Heute früh machten 3 Bataillone mit 6 Geschützen einen Ausfall aus Belfort gegen Bescucourt. Der Feind wurde mit Verlust von 200 Todten und Verwundeten und 58 Gefangenen zurückgewiesen.

v. Tresckow.

Börsen-Berichte.

Stettin 17. November. Wetter schön, Nachts leichter Frost. Temperatur + 4 ° R. Wind SW.

An der Börse.

Weizen fest und höher, loco per 2125 Pfd. nach Qualität gelber inländ. geringer 58—62 Rt., besserer 65—77 Rt., ungar. 70 75 Rt., 83—85pfd. gelber per November 79 Rt. bez., Frühj. per 2000 Pfd. $76\frac{3}{4}$, $77\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., $77\frac{1}{4}$ Gd.

Roggen fest und höher, loco per 2000 Pfd. nach Qual. 50—53 Rt., per November u. November-Dezember $51\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., per Frühjahr $53\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., per Mai-Juni 54—$54\frac{3}{8}$ Rt. bez.

Gerste matt, per 1750 Pfd. loco 36 bis 39 Rt. nach Qualität, feine $40\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Hafer fester, per 1300 Pfd. loco nach Qualität 29 bis 30 Rt., 47- bis 50pfd. per Frühjahr per 2000 Pfd. 48 Rt. bez.

Erbsen still, loco per 2250 Pfd. nach Qualität Futter- 49—50 Rt., Koch- 54—57 Rt.

Rüböl fester, loco $14\frac{1}{3}$ Rt. Br., per November $14\frac{1}{3}$ Rt. bez., $\frac{1}{6}$ Br., $\frac{1}{12}$ Gd., November-Dezember $14\frac{1}{12}$ Rt. bez., April-Mai per 200 Pfd. $28\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Gd., $\frac{1}{2}$ Br.

Petroleum loco $7\frac{5}{12}$, $\frac{11}{24}$ Rt. bez., Dezember $\frac{1}{2}$ Rt. bez., Januar $7\frac{2}{3}$ Rt. Gd.

Spiritus fester, loco per 100 Liter à 100 Prozent ohne Faß $16\frac{1}{3}$, $\frac{5}{12}$ Rt. bez., November u. November-Dezember $16\frac{1}{12}$ Rt. Br., Frühjahr 17 Rt. Br. 6 Sgr. Br., 17 Rt. 5 Sgr. Gd.

Regulirungs-Preise: Weizen 79 Rt., Roggen $51\frac{1}{4}$ Rt., Rüböl $14\frac{1}{3}$ Rt., Spiritus $16\frac{5}{12}$ Rt.

Berlin, 16. November. (Fonds- und Aktien-Börse.) Die Börse war matt, denn die Course der tonangebenden Spekulationspapiere stellten sich ausnahmslos und theilweise erheblich niedriger. Aber es trat weder ein starkes, noch dringendes Angebot in den Vordergrund und entwickelte sich deshalb eine scharf ausgesprochene Geschäftsstille.

Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Herr Chr. Peters mit Fräul. Louise Wegner (Hedwigshof).

Geboren: Ein Sohn: Herrn C. Fabricius (Pölitz).

Gestorben: Frau Sommer geb. Werner (Stolp). — Frau Zander geb. Kolbow (Stralsund).

Stettiner Lokal-Verein
zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Es sind für unsere Vereins-Zwecke ferner eingegangen: Moritz Bethke pr. Novbr. 5 Rt. Aus einer Differenz 1 Rt. A. Bremer pr. Novbr. 2 Rt. Julius Hildebrandt pr. Okt., Novbr. 20 Rt. Lehrer M. 3. Rate 3 Rt. Ges. in einem kleinen Zirkel 27 Sgr. 6 ₰. Stralsunder Zweig-Verein für Auslagen zurück empfangen 200 Rt. Obermaschinenmeister Kretschmer 2. Rate 2 Rt. Kirchliche Opfer der Parochie Lübzin 2 Rt. 15 Sgr. Gas 2 Rt. Gust. Grützmacher pr. Novbr. 5 Rt. Ad. Kempny 2 Rt. Otto Kempny pr. Novbr. 1 Rt. Hauptlehrer Rieke pr. Novbr. 2 Rt. Mintzlaff 4 Rt. A. K. 5. Rate 25 Rt. Oberst-Lieutenant Schneider pr. Novbr. 5 Rt. H. Taege pr. Novb. u. Dez. 4 Rt. Gesammelt durch M. Virranowitz 2 Rt. Ober-Reg.-Rath Bon pr. Novbr. 20 Rt. Dr. Behm 3. Rate 2 Rt. A. Malbranc per Novbr. 10 Rt. Martha, Meta Schröder und Anna und Marie Teschendorff Erlös einer Groschen-Lotterie 7 Rt. Aug. Miller pr. Okt. u. Novbr. 10 Rt. Von einem freiwilligen Jäger von 1813, Ehrensold des eisernen Kreuzes, pr. Sept. u. Okt. 3. u. 4. Rate 8 Rt. 10 Sgr. Sammlung bei einer Hochzeit in Reselkow 5 Rt. 1 Sgr. Baurath Magunna 5 Rt. Schindler u. Mützell pr. Nov. 10 Rt. Carl Stephan aus einer Streitsache als Strafgeld 15 Sgr. Rektor Bischoff 3. Rate 4 Rt. Frau Geßler pr. Nov. 1 Rt. Geh.-R. Dr. Behm pr. Nov. 5 Rt. A. Schmiedeke 5 Rt. Ges. in der Elisabethschule 5 Rt. C. Lemke 2. Rate 25 Rt. W. G—l. 4. Rate 1 Rt. B. P. pr. Nov. 1 Rt. G. Breslich 10 Rt. C. B. pr. Nov. 1 Rt. Ein Stettiner in Afrika 2 Rt. Dr. Bethe 4. Rate 10 Rt. J. Wolff pr. Nov. 2 Rt. Für Unterricht im D. an franz. Offi. 20 Frcs., 5 Rt. 10 Rt. Müller u. Sohn pr. Nov. 1 Rt. Ertrag einer Lotterie von Joh. Becker und Olga Bierbach 11 Rt. Desgleichen von Martha und Margarethe Käzler 5 Rt. 1 Sgr. A. W. 2 Rt. Nathusius eine halbe Concert-Einnahme vom 10. Nov. 25 Rt. Stadtrath Hempel pr. Novbr. 2 Rt. M. Marcussohn per Novbr. 10 Rt. Appell.-Rath Schneider pr. Nov. 2 Rt. A. F. Knoblauch pr. Nov. 2 Rt. Aus einer Groschen-Lotterie von Frl. Pieper 6 Rt. 18 Sgr. 6 ₰. Dir. Dr. Sievert pr. Nov. 3 Rt. Geh.-Rath Schallehn pr. Nov. 10 Rt. Hoflieferant Wolkenhauer pr Okt. und Nov. 10 Rt. Emil Müller pr. Nov. 5 Rt. Med.-Assessor Kuhlmann pr. Nov. 2 Rt. Prof. Giesebrecht, Jasenitz 25 Rt. Auf einer vergnügten Hochzeit gesammelt 20 Rt.

Die Gesammt-Einnahme beträgt bis jetzt

	29,441 Rt. 24 Sgr. 3 ₰
Ausgaben bis heute	27,295 Rt. 26 Sgr. 10 ₰
Bestand	2,145 Rt. 27 Sgr. 5 ₰

Das Lokal-Comitee.

Th. von der Nahmer, Frauenstraße 32, Vorsitzender. v. Warnstedt, gr. Wollweberstr. 60—61, Stellvertreter. Gadebusch, Schatzmeister, Breitestraße 23. Bock, Stadtrath (Feuerwehrgebäude). v. Brauchitsch, kl. Domstraße 25. Greffrath, Gartenstraße 8. S. Lichtheim, Breitestraße 17. Quistorp, Frauenstraße 21—22. Rinck, kl. Domstraße 14—15. Oberst.-Lieut. Schneider, Frauenstr. 19. W. Schmidt, Schiffsbaulastadie 6. G. Schreiber. Kohlmarkt. Stiehl, Regierungs-Schulrath.

Deutsche Leihbibliothek.

Für **Jahresabonnenten** ist der Abonnementspreis **ausnahmsweise billig** gestellt.

Musikalien-Leih-Institut.

Abonnements für **Hiesige und Auswärtige** unter den günstigsten Bedingungen; namentlich empfiehlt sich das **ganzjährige** Abonnement als das vortheilhafteste. Für **auswärtige** Theilnehmer erwähne noch besonders, dass sie sich in Bezug auf die **Auswahl der Musikalien** der eingehendsten Berücksichtigung ihrer Wünsche versichert halten können.

Das **Musikalien-Verkaufs-Lager** ist stets sorgfältig assortirt und gewähre ich beim Ankauf **den höchsten Rabatt.**

E. Simon
(früher **Ed. Bote & G. Bock**).
Breitestrasse 29—30 „Hôtel 3 Kronen".

Noten! Billig!

20 Opernpotpourri zus. nur	1 Rt.
36 Tänze, vollständig, zus. nur	1 Rt.
40 Nationallieder aller Völker zus. nur	1 Rt.
200 der neuesten Lieder zus.	1 Rt.
12 der beliebtesten Salon-Compositionen zus.	1 Rt.
29 Tänze für die Violine zus.	1 Rt.
Opern-Album, 6 Opern enthaltend	1 Rt.
Musikalischer Hausfreund, 12 Piecen enth.	1 Rt.
Des Pianisten Hausfreund, 11 Piecen enth.	1 Rt.
Walzer-Album, von Faust und Godfrey	1 Rt.
Großes Hamb. Tanz-Album 60 Seiten	1 Rt.
Jugend-Album, 30 leichte Piecen enth.	1 Rt.

Alle 12 Sammlungen zus. nur 10 Rt.
Garantie für Neu, tadellos, elegant und complet.

B. Loewe, Musikalien-Export. Hamburg.

Böhm. Fasanen, Strassburger Gänseleber, Pasteten, Hamb. Rauchfleisch, Gänsebrüste mit und ohne Knochen, Astrach. Caviar, Sardines à l'huile, russ. Sardinen, Anchovis und Elb. Neunaugen,
auch gleichzeitig
Magdeb. Sauerkohl,
Splisserbsen u. Telt. Dauer-Rüben
halten bestens empfohlen
Francke & Laloi.

Messina Citronen,
in Kisten und ausgezählt,
Traub. Rosinen,
in 1/1 u. 1/2 Kisten,
Schaalmandeln à la princesse,
Feigen und Sultan-Rosinen
empfehlen
Francke & Laloi.

Bier-Offerte.

Vorzügl. Erlanger Export-Bier 18 Fl. 1 rtl.
" Coburger Tafel-Bier 24 Fl. 1 rtl.
" Dresdener Waldschloß-Bier 24 Fl. 1 rtl.
" Richtenberger Bier 24 Fl. 1 rtl.
" Doppel-Malz-Bier 24 Fl. 1 rtl.
" Bairisch-Bier 30 Fl. 1 rtl.
offerirt in flaschenreifer Qualität
Wilhelm Bötzel,
Lindenstraße 7.

Grünberger Weintrauben.

Das Brtto-Pfd. 3 Sgr., 10 Pfd. incl. Verpackung 1 Rt. Backobst: Birnen und Aepfel ungesch. 2½ Sgr., gesch. 5, Pflaumen 2½, Kirschen 4, Pflaumenmuß 2½, Kirschenmuß 4 Sgr. per Pfd. Dauer-Aepfel 1½ Rt. pr. Scheffel, Wallnüsse 2½ Sgr. pr. Schock versende gegen Einsendung des Betrages.

Ludwig Stern,
in Grünberg i. Schl.

Grünes Hohlglasbruch

wird womöglich in Schiffsladungen zu kaufen gesucht. Offerten erbittet
Herrmann Seldis
in Hamburg.

Moirée-Röcke,

Balmoral-, Victoria- Stepp- und Warb-Röcke,

empfiehlt
von den Einfachsten bis zu den Elegantesten
E. Aren, Breitestraße 33.

Mein

Lager fertiger Haararbeiten

insbesondere **Flechten** im Preise von 3—15 Thlr., ist wieder in allen Farben aufs Vollständigste assortirt. Bestellungen werden sauber, schnell und billig ausgeführt bei

Heinrich Soltau,
Coiffeur,
Mitte der Schuhstraße 19—20.

Feuer-Geräthe

sehr schön im
Wirthschafts- und Aussteuer-Magazin von
Moll & Hügel.

Um mit meinem Lager von ganz feinen

Papier-Tapeten

zu räumen, verkaufe von nun an zu **Fabrikpreisen,** sowie Tapeten-Reste sehr billig.
Fenster-Rouleaux, Wachstuche aller Art, Teppiche in Velour und Wolle, Tischdecken, Ledertuche, sowie wollene Fußdecken und Läufer
in großer Auswahl zu billigen Preisen bei
C. R. Wasse.

Unterleibs-Bruchleidenden

ist die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau,** Schweiz, sehr zu empfehlen. Dieselbe **heilt** selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen **vollständig.** (Gebrauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen werden gratis abgegeben). In Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. **ächt** zu beziehen sowohl beim Erfinder selbst, als durch Herrn **A. Günther** zur Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in **Berlin.**

Weltberühmtes Radicalmittel gegen Gicht und Anhang

Podagra Fußgicht, **Chiagra** Handgicht, **Cephalia** Kopfgicht, **Lumbago** Lendengicht, **Rheumatismus, Migrain,**
a Töpfchen nebst Gebrauchsanweisung 1 Thlr.
Briefe und Gelder franco.
Karl Püttmann in Köln.
Sassenhof 3 neben **Hotel Victoria.**

Attest.

Mit freundlichem Gruß ersuche ich Herrn Püttmann mir noch 1 Töpfchen Gichtsalbe gegen Post-Nachnahme zu übersenden, da sich dieselbe bei meiner Frau jetzt ausgezeichnet bewiesen hat und bedeutende Besserung eingetreten ist, ich sehe daher rc. rc.

Ziegesheim bei Rudolstadt, den 1. Februar 1770.
Theodor Humemann.

Tausende dieser Atteste liegen seit 6 Jahren vor.

C. L. Küster's

schmerzstillende, nervenberuhigende Essenz
äußert ihre Eigenschaften bei vorgeschriebener, einfacher, äußerlicher Anwendung in zuverlässigster Weise:

1. Sie mildert sofort den Schmerz bei Rheuma und Geschwulsten — zu letzteren zählt auch Frost — und befreit von diesen Erkrankungen innerhalb weniger Stunden bis zu ein Paar Tagen.
2. Sie stillt sofort und dauerhaft die heftigsten Nervenschmerzen, die ohne Entzündung und Verletzung auftreten, von den heftigsten Kopf- und Gesichtsleiden bis zu den podograischen u. anderen Schmerzen der Extremitäten, die z. B. häufig bei Rückenmarkleiden vorkommen.

Viele schwere Leidende, welche die Hoffnung auf Hülfe nach manchen vergeblichen Versuchen aufgegeben hatten, fanden durch meine Essenz bereits Hülfe.

Die volle Glaubwürdigkeit der voranstehenden Mittheilungen bezeugt auf Grund eigener vielfacher Erfahrungen und zu seiner Kenntniß gelangter inhaltsreicher Atteste und Correspondenzen

Hannover. **Dr. H. Böttger,** Königl. Rath.

Ein schweres Rheuma von mäßigem Umfange erfordert meistens kaum eine Flasche.

Versandpreis a Flasche incl. Verp. 25 Sgr. In allen Depots 1 Rt., wo die Zurücknahme erfolgt, wenn der Käufer sich nicht sogleich beim Gebrauche befriedigt sieht.

Hannover. **C. L. Küster.**
Chem. Fabrik.

Wichtig

für jede Haushaltung!

Spanische Politur
von **Joh. Maria Gervalti.**

Durch Anwendung dieser Politur-Pomade erhalten alle polirt gewesenen **Möbel, Parquetböden,** sowie sonstige **Holz- und Blechgegenstände (Chatoullen, Kaffeebretter** rc.) ihren ursprünglichen Glanz, sie ist daher **jeder Haushaltung fast unentbehrlich.** Dieselbe zeichnet sich, wie durch die glaubwürdigsten Atteste nachgewiesen werden kann, von allen bisher zu gleichem Zwecke feilgebotenen Fabrikaten dadurch aus, daß sie nicht allein den **ursprünglichen Glanz des polirten Gegenstandes wieder hervorbringt,** sondern ihn **Jahr und Tag ungeschwächt erhält.** Das Poliren mit dieser Pomade kann jedes Stubenmädchen leicht und schnell vollziehen. Der Verkauf erfolgt nur durch das General-Depot von **C. Lippert in Leipzig,** in versiegelten Gefäßen a 7½ und 15 Sgr. mit Gebrauchsanweisung.

Wiederverkäufer, welche sich bei Vorstehenden melden wollen, erhalten angemessenen Rabatt.

Ein noch sehr gut erhaltener Mädchenkasten ist billig zu verkaufen
Paradeplatz 20, im Keller.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Mann im besten Alter, der ein solides kaufmännisches Geschäft in der Umgegend Stettins hat, und ein Vermögen von 4000 Rt. besitzt, sucht eine Lebensgefährtin mit einem Vermögen von 3000 bis 4000 Rt., von denen 1000 Rt. zunächst flüssig zu machen sind. Offerten werden erbeten in der Expedition d. Bl. unter der Ziffer **H. R.** Strengste Diskretion selbstverständlich.

Das Bourlieren, einzig praktische Methode Fenster und Thüren luftdicht zu machen, besorgt nur allein **G. A. Haack,** Rosengarten 64, 3 Treppen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein praktisch erfahrener Maschinenbauer sucht als Werkführer oder Monteur Stellung auf landwirthschaftliche Maschinen. Adressen unter **F. L. # 4.** an Herrn **H. Engler's Annoncen-Bureau** in **Leipzig** franko einzusenden.

Ein junges gebildetes Mädchen sucht zu Neujahr ein Engagement zur Stütze der Hausfrau, auf Gehalt wird weniger gesehen. Zu erfragen bei Frau Wegner, Papenstraße Nr. 11.

Gesucht wird zum 1. Januar eine tüchtige

Landwirthschafterin

in gesetzten Jahren, welche die Milchwirthschaft, die feine Küche, das Einmachen, das Backen, Schlachten und die Federviehzucht gründlich versteht, und welche die Aufsicht über die weiblichen Dienstboten zu führen befähigt ist, auch über alle diese Eigenschaften gute Zeugnisse vorlegen kann. Offerten sub **X. 3971** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin, Friedrichsstraße 66.**

Ein Laden

am Kohlmarkt ist zu vermiethen bei
F. Hager, Aschgeberstr. 7.

Heute Abend von 6 Uhr an außer dem Hause
Fricassée von Huhn.
G. Raithel, Koch,
Frauenstraße Nr. 23, unweit der Börse.

Stadt-Theater.

Freitag, den 18. November.
Johann von Paris.
Komische Oper in 2 Akten von Boyeldieu.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten.

Bahnzüge:

Abgang:

nach Stargard, Cöslin, Colberg, Kreuz, Breslau: Personenzug Mrg. 6 U. 30 M.
" Berlin: " Mg. 6 U. 30 M.
" Pasewalk, Straßburg, Hamburg: Personenzug Mrg. 8 " 45 "
" Stargard, Kreuz, Breslau: Personenzug Vm. 10 " 3 "
" Pasewalk, Prenzlau, Wolgast, Stralsund: Eilzug Vm. 10 " 55 "
" Stargard, Cöslin, Colberg: Courierzug Vm. 11 " 26 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Mitt. 11 " 50 "
" Berlin: Courierzug Nm. 3 " 28 "
" Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau: Personenzug Nm. 3 " 43 "
" Stargard, Cöslin, Colberg: Personenzug Nm. 5 " — "
" Berlin, Wriezen: " Nm. 5 " 32 "
" Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Prenzlau: Personenzug Abd. 7 " 19 "
" Stargard, Kreuz, Breslau: Personenzug Abd. 8 " 5 "
" Stargard, Gemischter Zug Abd. 10 " 33 "

Ankunft:

von Stargard: Gemischter Zug Mrg. 6 U. 15 M.
" Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Mrg. 8 " 32 "
" Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau Persz. Mrg. 9 " 35 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Vm. 9 " 48 "
" Berlin: Courierzug Vm. 11 " 14 "
" Cöslin, Colberg, Stargard: Personenzug Vm. 11 " 37 "
" Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug Mitt. 1 " 36
" Cöslin, Colberg, Stargard: Courierzug Nm. 3 " 28 "
" Stralsund, Wolgast, Pasewalk: Eilzug Nm. 4 " 23 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Nm. 4 " 35 "
" Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Nm. 5 " 12 "
" Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug Abd. 7 " 19 "
" Cöslin, Colberg, Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Abd. 10 " 15 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 10 " 18 "

Posten.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
I. Botenpost nach Neu-Torney 5 U. 30 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
I. " " Neu-Torney 12 U. — M. Nachm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
III. " " Neu-Torney 5 U. 50 M. Nm.
II. " " Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Ab.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
I. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Neu-Torney 5 U. 25 M. früh.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
II. " " Neu-Torney 11 U. 25 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab.
I. " " Neu-Torney 5 U. 45 M. Nm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. Nm. 50 M.